

# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachtricht. 12 bis 14 bzw. Mühlbergstr. 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Nachtricht. 16. — Fernsprechanschlüsse: Verlag Nr. 191, Expedition 423, Druckerei Nr. 312. — Hauptstellen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7, in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Hoff in Halle/S.

Nummer 113

Halle a. S., Montag den 8. Februar

1915

## Der Kaiser bei den Truppen an der Bzura und Rawka.

(W. S. B.) Berlin, 8. Febr. (Amtlich.) Der Kaiser besichtigte gestern Teile der am Bzura- und Rawkaabschnitt kämpfenden Truppen.

## Der heftige Ansturm auf die russische Front.

(z. B.) Mailand, 7. Februar. Secolo meldet aus Petersburg: Die Deutschen setzten ihre furchtbaren Angriffe gegen die Russen fort, mit der Absicht, nach Warschau zu gelangen. Die Heftigkeit ihrer Kämpfe am linken Weichselufer ist unerhört. Während die Deutschen im Zentrum kämpfen, entwickeln die österreichisch-ungarischen Truppen unter General Dankl an der Nida und das österreichische Heer am Dunajec eine kraftvolle Tätigkeit, um die russischen Kräfte teils festzuhalten, teils zu zerstreuen.

### Die Russen herdenweise ins Feuer getrieben.

(z. B.) Wien, 8. Februar. Der Kriegs-

berichtshalter des „Morgen“ meldet: Auf der ganzen Karpathenfront wird heftig gekämpft. An den Heidenmut der Truppen werden die höchsten Anforderungen gestellt. Trotz feindlicher Übermacht, tiefen Schnees und bitterer Kälte kämpfen

die Österreicher und Ungarn und die bisher an ähnliche Verhältnisse ungewöhnten Verbündeten mit unvergleichlicher Brauour, die zu überwinden die Russen ganze Heerabteilungen opfern. Die Taktik der Russen,

über welche die Menschlichkeit zu richten haben wird, hat sich also nicht geändert, immer noch werden die Menschen herdenweise zur Schlachtbank getrieben und geopfert. Heute ist das Wetter tagsüber etwas wärmer.

## Die französische Presse zur deutschen Blockade-Erklärung.

(W. S. B.) Paris, 8. Febr. Die Bekanntmachung des deutschen Admiralstabes über die Eröffnung des Handelskrieges gegen England ruft in Frankreich lebhafteste Empörung hervor. Die Presse schreibt, eine derartige Kriegsführung sei Seeräuberei und bilde einen neuen Verstoß gegen das Völkerrecht.

Der „Temps“ erklärt, die deutsche Marine erkläre der ganzen Welt den Krieg und drohe, auch neutrale Schiffe zu versenken. Dies sei für die neutralen Staaten ein Kriegsgrund. Deutschland könne seine Absichten nicht durchführen, da die deutschen Unterseeboote dafür ein ungenügendes Mittel seien. Wenn ein Kriegsführender nach seinem eigenen Geständnis sich vorbereite, neutrale Handelsschiffe zu versenken, so sei dies ein völkerrechtlich unentschuldigbares Vorgehen. Wenn man aber sich anschicke, neutrale Schiffe anzuschließen unter dem Vorwand, daß sie als Handelsschiffe der Kriegsführenden unter falscher Flagge segeln, so sei dies der Ausdruck niedergerbrochener Geistesverfassung.

Der „Matin“ meint: England sagt nichts, wird aber handeln. Ohne noch zu wissen, ob die deutschen Unterseeboote auch nur ein Viertel von dem ausführen, was man von ihnen erwartet, hat England beschlossen, sein Heer auf drei Millionen zu erhöhen.

Stephan Pichon warnt im „Petit Journal“, über Deutschlands Drohung zu spotten. Es sei klüger, nach einem Mittel zu suchen, um die Gefahr zu beschwören. Es genüge nicht mit Repressalien zu drohen.

### Deutsche Zivil-Verwaltung in Rußisch-Polen.

(z. B.) Polen, 8. Februar. Nach Bekanntgabe des Oberbefehlshabers im Osten ist in folgenden Kreisen des eroberten Gebietes in Rußisch-Polen die deutsche Verwaltung in Kraft getreten: Nieświza, Wlozawek, Gostynin, Kutno, Głuszyn, Kozłowa, Kolo, Kaniń, Gieradz, Zurek, Leczyca, Łódź, Żelazowa Wola, Czemboch und Bendzin. Der Sitz der

Verwaltung des eroberten Gebietes ist bis auf weiteres in Polen, Friedrichstr. 7a, im Landeshaus. Chef der Verwaltung ist Cz. von Brandenkeim. Schreiben an die Zivilverwaltung sind zu adressieren: An den Chef der Zivilverwaltung für Rußisch-Polen.

### Die australischen Hilfstruppen.

(z. B.) Rotterdam, 8. Februar. Nach englischen Blättern zählen das 1. und 2. Kontingente zusammen 42 000 Mann. Diese Kontingente kosten zusammen 200 Millionen Mark. Die Transportkosten betragen allein 40 000 Mark.



Das Lilloe Tor von Ypern

**Die Ankunft der neuen englischen Truppen in Frankreich.**

Von Hermann Weisk.

unserem nach Holland entzogenen Sommerberichterstatte.

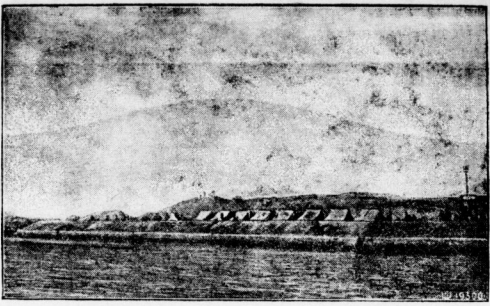
Amerikan, den 29. Januar 1915.

An diesen Tagen sind in den Straßen von Boulogne ein Galas die jüngsten englischen Truppen aufgeführt worden. Die Leistungen der Verbündeten verbündeten, es seien einige Hunderttausende, so gegen eine halbe Million. Westliche Meistleistungen jedoch, es bevor als die Leistungen zu werden. Die Zahl der neuen Truppen betrage 180 000 Mann.

Das ist schließlich für uns von nicht allzu großer Wichtigkeit. Schmeichelt, ist nun einmal bei der ganzen Sache, und damit die Welt nicht hinter dieser Schmelze ist, sind die Hüten zu Boulogne und Galas während der Ausübung der englischen Soldaten abwert. Außerdem sind sich die Truppen in den Vorhaben nicht zu halten, es können nur höchstens in die an Soldat als mit der Gleichheit weiter verbessert werden können. Es wird streng darauf gehalten, daß sie mit der Bevölkerung nicht zusammenkommen. Immerhin schließlich es nach allgemeinlich und zwar durch die Öffentlichkeit zu viel ausgefallen worden sein. Sie haben dann am Soldat umher und unternahm sich mit den Worten, auch mit der geringeren Bevölkerung, und haben es vor allen Dingen gern, wenn sie irgendwo betritt werden.

Ein Däne, der hier in Frankreich aufgehalten hat und von dort her eingeschleppt ist, hat dieses Treiben beobachtet und es mir recht lebendig geschildert. Er erzählt mir, die englischen Soldaten sind ausgedehnt und gerührt. Die meisten tadeln unangenehm in die Uniform hineingefallen worden zu sein und sind ungenügend nicht an die laubere Kleiderstücke gewöhnt. Sie haben sich sehr stark, um einen kleinen einfüßigen Gendarm zu machen, aber ihre Bewegungen sind recht frei. Einige gehen, aus Befehl gelöst, mit kleinen englisch-französischen Kindern in den Straßen, um sich einige Kenntnisse der französischen Sprache anzueignen, und das scheint ihnen nicht eben leicht zu fallen. Sie erzählen, daß sie Befehl bekommen haben, die Sprache ihrer Verbündeten zu erlernen, um ihnen einen ähnlichen Gendarm zu machen.

Bei dem Jahrmarkt steht ein idyllischer englischer Soldat, ein Jüngling von ungefähr 20 Jahren. Er ist natürlich barfuß, trägt Sommerkleidung im Gesicht und eine „außerirdische“ Nase, die kein Russen noch Italiener macht. Er hebt ungenügend und blickt in seine Nase, an dem ihm etwas besonders zu gefallen scheint. (An Wirklichkeit will er die Aufmerksamkeit auf sich lenken.) Ein Wagen, mit zwei schweren belagerten Weiden beladen und mit einem Mann, muß einen Humpen zu Fuß machen. Bald summten sich um ihn ein paar hundert Neugierige. Sie bekräftigen ihn von oben bis unten, bekräftigen ihn, lauten um ihn herum und lassen die Worte des Lebens fallen. Der Engländer verhält sich nicht wie eine Biene, er ist still, hat nichts und verhält sich genau wie die Figuren im Panoptikum, die man sich anschaut. Schließlich tritt ein älterer Soldatenarbeiter auf ihn zu, der den Soldaten hin und sieht ihm etwas Idyllisch ins Gesicht. Das macht hier ein wenig stumm. Der Arbeiter fragt ihn: „Nun, Kamerad, hast du dir auch ein gutes Helmstück mitgebracht?“ Der Soldat wird noch etwas unruhig, aber antwortet nicht. Der Arbeiter wiederholt seine Frage auf englisch. Der Engländer sieht nunmehr den Franzosen an und lächelt verächtlich. Auf englisch sagt der französische Arbeiter weiter zu ihm: „Sieh dich vor, Kamerad, die Deutschen sind sehr feindliche Tiere. (Gegen mich geht die Welt?)“ Der Arbeiter wiederholt sich die Worte ins Gesicht und schreit auf dem Engländer lustig empör, da er neugierig auf die Antwort ist. Dieser kauft sich, stellt sich beibringen hin und legt mit einer unerschrockenen Verächtlichkeit.



Die Verteidigung des Enes Ennah: Verwundetes Lager der Engländer am Enes Ennah

„Unter Regiment geht nur gegen die prestigehellen Männen. Die wollen wir abmorden.“ Der Soldat ist hinüber. „Der Orient überlegt der Arbeiter die Antwort des Soldaten den Umkleiden, die in Mitte des Urlaubens ausbrechen. Da brang sich eine feingefühlte ältere Dame durch die Reihe. Sie umklammern den Engländer, giebt den jungen Mädchen an sich heran und küßt ihn langsam und langsam auf beide Wangen. Dann verabschiedet sie. Der Arbeiter lacht sich vor Freude auf die Besenkel, die Umkleiden ihn gedrückt, der Engländer sieht kein Zeichen hervor und wagt sich die Hände trocken. Bislich nimmt der französische Arbeiter einen ganz anderen Gesichtsausdruck an. „Was meinst du, Tommo, wie lange Deutschland noch morden wird?“ fragt er. Mit dieserlei Verächtlichkeit antwortet der junge Bürche: „Nei, da wir nun da sind?“ Auf Tomo, in diesem Augenblick ist es hin.“ Da sieht der Arbeiter seinen Kumpel aus der Hand und wirft ihn dem Engländer ins Gesicht. Der Soldat nimmt sein Stiefelgeheiß, es entsteht eine Unruhe unter den Franzosen. Schmutzte kommen an, aber der Mann ist verdrängten. „Gleich darauf kommt der Bericht, daß sich alle englischen Soldaten zurückzuziehen haben.“

**Die Baumopfer des Krieges.**

Ein unvollständiges Stimmungsbild über den verdrängten Waldschand der Umgeben von Paris lesen wir im Journal des Debats: Nun dürfen wir wieder in das „Bois“, und die Pariser nehmen ihre allgemöhnlichen Ereignisse neu neu auf. „Wer od!“ Was sie jetzt leben, das sind die letzten Blätter, wo früher Bäume waren, die nun dem Krieg zum Opfer gefallene sind. Keine einzigen Baumgruppen mehr, deren umgewandelter Spross gegen den Himmel heraus, sondern der fallt, seine Äste, um die meine Lieblingsblatzen handeln, ist ein Tod in der Landschaft. Man träuert uns, indem man uns sagt, man werde große, schöne Bäume auf Wagen hieher bringen und in die Erde einpflanzen, so daß wir den Untergrund kaum merken werden. Man erheit Bäume wie Jähne, aber es ist nicht das Richtige. Als alle feindlichen Bäume fallen müßten im vorigen Herbst, da man die Bevölkerung von Paris schon in bedrohlicher Lage sah, hatte man alle Art und Sorte arbeiten zu langsam. Da wurde einfach ein Tod in den Baum geholt, eine Dynamitpatrone hineingesteckt und — halt bu nicht getrieben — lag der Waldort, der hier so lange fröhlich stand, in die Luft. Solche Bäume, ihr Kinder bei

„Ebe, zu denen der alte Reich biete, was fämmert sich der Krieg um euch und euren Hellen Frieden. Diese Bäume, die sich im grünen Strang um die Festungen ziehen, erzählen und eine Kriegsgeschichte, die in Überhang dem Anblick eines Landes so hart eingegraben ist. Es gab im Norden noch kleine besetzte Städte seit Bauban her, die kein Feind leiden droht hat. Die Festungswälle, sie waren im Laufe der Jahrzehnte zu einem einzigen schönen Park geworden, in dem die Militärarmeen am Sonntag spielte. Die Sonne lag in dem grünen Raub, und die Kinder spielten unter dem alten Bäumen ihre alten Spiele. Zwischen den Zweigen klang die das Malenreiß der Waile und die musikalische auf den Mauern. Die weiche, warme Sand des Friedens hatte ihr freundliches Spiel über diese Werte des Krieges gelehrt. Viele Kapell der alten Festungswälle im Norden Frankreichs ist nun dahin. Der Krieg hat die alten Bäume vernichtet, so wie er es mit ihnen im Bois ist. Man konnte früher an dem Boden dieses Baumlandes auf den Festungswällen der Städte den Markt der deutschen Jahres 1870 sehtellen. Nun sind sie alle, die kleinen Festungen, traurig gleich und einströmig geworden. Der ganze Norden Frankreichs hat in diesen Krieg seinen Schmuck der alten Bäume verloren. Raub und Licht zeigen die Mauern auf, und auf lange hin wird sie dahin sein die Reste dieser Festungswälle im Baumlands und Holzgrün, da bei Kinder im Sonnenhinein spielen und die Bürger bei jeder Militärarmeen behellig auf und ab promeneren.“ ...

**Die zerstörte Latrine.**

(Zur Illustrierung der französischen Tagesberichte.)

Die deutsche Besetzung hat in ihrem Tagesbericht vom 2. Februar nach dem schwebelhaften Charakter der französischen amtlichen Berichte gezeichnet. Sie ist ein neuer Beleg. Offiziere schreiben der „Offiz. Org.“ aus dem Schützengraben:

„In dem französischen amtlichen Bericht vom 21. Januar: In der Champagne östlich Meims in der Gegend von Prosnes-St-Marquis und von Moncontour haben wir feindliche Schanzwerke zerstört, den Feind gezwungen, einige Schützengraben zu räumen und die Explosione eines Munitionsdepots herbeigeführt.“ hertzen wir, daß wir seit Wochen in diesen Schützengraben liegen und auch am 20. und 21. Januar die Stellung imhalten, das folgende:

**Kriegsmärchen.**  
Als ein Beispiel von den Erbschaften, die in Meppen Glauben finden, wird der „Berlingsche Lebende“ aus Luzor folgende Meldung mitgeteilt: „Eine deutsche Latrine hat unter dem Schilde der Dunkelheit einen ungenau neuwegenen, aber erstaunlichen Erfolg nach London ausgeführt. Sie drang zum Aufstand-Baldort vor, floß durch ein Fenster hinein, nahm dort Weg gelang und brachte St. Majestät ohne das geringste Versehen nach „Beardford“. Ein nicht ganz vertrauensvoller Kraber erlaubte sich darauf, wie denn eine große Maschine durch ein Fenster fliegen könne. Der Reporter zeigte auf das Fenster eines reich Offiziers, das ziemlich große Fenster hatte, und sagte: „Wenn der Hauptmann, der ein gewöhnlicher Soldat ist wie wir beide, so große Fenster hat, wie gewaltige Fenster muß dann der König von England nach Paris von Indien haben.“



Kilpatrick's Österreichisch-ungarischer Soldaten in den tiefgefrorenen Karpaten.

Preiswerte Geschenkbücher 3.00 Mk.

---

**„Für Vaterland und Ehre“**  
Prachtbund, 512 Seiten, in Ganzleinen eleg. geb. Die Geschichte des Krieges 1914 von Beginn an auf Grund amtlicher Berichte und solcher von Mitleidern zu Wasser und zu Lande, mit ca. 400 Illustrationen.

Das bedeutende Werk bietet nicht nur eine trockene Geschichte des Krieges. Die Tatsachen des Krieges, wie sie amtlich vermeldet wurden, sind von Militärrichtern beleuchtet und in ihrer Bedeutung gewürdigt. Die einfachen und doch so erhabenen, die ruhigen und doch so patriotisch packenden Worte Kaiser Wilhelms und Kaiser Franz Josefs, die Reden aus der denkwürdigen Reichstagsitzung vom 4. August, die Erlasse der Fürsten, die vielen öffentlichen vaterländischen Kundgebungen haben in dem Werke Aufnahme gefunden, um in jedem Hause dauernd erhalten zu bleiben. Eine grosse Anzahl von Berichten von Kriegsteilnehmern, Marsch- und Kampfbüchern, in denen die vielen oft höchst interessanten und bedeutsamen, zahlreiche Illustrationen erläutern den Text.

Zum Ausnahmepreis von je Mk. 3.00 erhältlich in unseren Geschäftsstellen Gr. Ulrichstrasse 16, Leipzigerstrasse 34, Burgstrasse 7 und in unzähligen auswärtigen Vertriebsstellen. Bestellungen nehmen auch alle Zeitungsträger entgegen.

**„Bismarck“**  
das Jahrhundert der deutschen Einigung  
192 Seiten im Format 34x21 cm, enthaltend:

das Leben des grossen Deutschen und seiner Umgebung, mit zirka 250 teils ganzseitigen Illustrationen nach berühmten Meistern und nach Originalphotographien, auf Kunstdruck gedruckt, in hoch-elegantem geprägten Einband.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-853250-191502083/fragment/page=0002